

Der Herbst ist traditionell Messezeit und so folgt ein Event auf das andere, während dem gehetzten Besucher kaum Zeit zum Atemholen bleibt. Würde es sich in den meisten Fällen nicht um sogenannten Eustress handeln, müsste man ernsthaft besorgt sein. So aber ist wohl keinerlei Schaden für die Gesundheit zu befürchten. Erst recht nicht, wenn das Ziel der Reise Wien und die inzwischen im Arcotel nahe der Uno City heimisch gewordenen Klangbilder sind.



Die Wiener Klangbilder 2016 wurden erneut im Arcotel Kaiserwasser ausgerichtet

Erst vor Wochenfrist sah die Szene in Warschau eine weiter wachsende *Audio Video Show 2016*: Polens HiFi-Großmesse, die nicht nur gleich zwei Hotels belegte, sondern inzwischen sogar das Nationalstadion nutzt, um ausreichend Flächen für die Besucherströme vorhalten zu können.

Dagegen scheint sich Wien dem ganz großen Trubel erfolgreich zu verweigern, so dass im Ernst-Happel-Stadion weiterhin sorglos gekickt werden darf. Relativ frei von hektischem Treiben kann man im Arcotel Vorführungen auf erstaunlichem Niveau beiwohnen und mit ein klein wenig Geduld lässt sich sogar ein Platz im Sweetspot ergattern. Selbstverständlich gibt es auch wieder ein umfangreiches Rahmenprogramm.

Es werden Themen wie „Audiostreaming: Möglichkeiten und Tricks“, „Die nachhaltige Tiefenreinigung der Rille“ oder „Die zehn großen HiFi-Irrtümer“ in Workshops und Demonstrationen abgearbeitet und mit Auftritten lokaler Künstler garniert. Exemplarisch seien die bemerkenswert aparte Pianistin Anastasia Huppmann oder die vier jungen Posaunisten von Trombone Attraction genannt, deren überraschend stimmige Verquickung der Grönemeyer-Hymne „Bochum“ mit Wagners „Flug der Walküren“ aufhorchen lässt. Eher bodenständig rockig geht es zu, wenn Lokalmatador Tommy Pilat und seine Band die Bühne betreten.



Der Gastgeber: Dr. Ludwig Flich

Immer mittendrin: Der Macher der Klangbilder, Dr. Ludwig Flich, dem es im Vergleich zum Vorjahr gelungen ist, ein noch breiter gefächertes Programm auf die Beine zu stellen. Vom leckeren Wiener Gemischten Satz darf auch wieder ausgiebig gekostet werden. Ein besonderer Genuss und doch nur eine der vielen unterschiedlichen Facetten der Wiener HiFi-Messe. Ganz und gar himmlisch wäre es sicher, wenn es in Zukunft gelänge, auch einen der exzellenten Hofzuckerbäcker Wiens mit einem eigenen Stand auf die Klangbilder zu locken.



Ayon und Lumen White

Ähnliche Gefühle, allerdings mehr auf der Audioebene, überkommen höchstwahrscheinlich etliche der Besucher im Raum Vis, wo Gerhard Hirt von Living Sound (www.living-sound.com) eine große Ayon-Kette an Lautsprechern von **Lumen White** vorführt. Die „White Light Anniversary“ kosten 70.000 Euro und werden von **Ayons** kräftigen Röhrenmonos Vulcan Evo zu 30.000 Euro befeuert. In beiden Fällen handelt es sich natürlich um Paarpreise. Das Herz der Anlage ist die wahrhaft mächtige, zweiteilige Röhrenvorstufe Conquistador, deren Produktion auf jährlich fünf Stück limitiert ist. Ihr Preis ist derzeit noch nicht endgültig festgelegt, dürfte aber der anvisierten Klientel höchstwahrscheinlich nur ein müdes Schulterzucken Wert sein.



Ayon CD-35

Günstiger kommt man bei den Quellgeräten weg, denn Ayons Netzwerkspieler S-10 startet bereits bei 5.500 Euro. Den CD-Spieler CD-35, der auch DAC und Vorstufe sein kann, natives DSD beherrscht und sogar SACDs abspielt, gibt es ab 7.500 Euro. Wer die für beide Geräte angebotenen diversen Optionen wählt, zahlt natürlich etwas mehr. Besonders der CD-Spieler macht durch einen körperhaften, sehr natürlichen Klangeindruck auf sich aufmerksam, während die gesamte Kette mit exzellentem Fokus und ausgedehnter Raumabbildung, stupender Dynamik sowie ultratiefen Bässen zu überzeugen vermag. Wer auf ein wirklich beeindruckendes, ultimatives Hörerlebnis nach feinsten Highend-Manier aus ist, macht hier schon mal nichts falsch.